

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Brunnengeld, bei Selbstabholung 10 Pf. Post, freier Postzusatz 10 Pf. und zwar während der Sommer- und Winterferien. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unteren Orten u. Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2114. Verlag: Halberstädter Zonen-Verlag, Postfach 10, u. Zentraldruckerei für Politik u. Wirtschaft in der Wernigerode, Postfach 10, u. Zentraldruckerei für Politik u. Wirtschaft in der Wernigerode, Postfach 10, u. Zentraldruckerei für Politik u. Wirtschaft in der Wernigerode, Postfach 10.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Brunnengeld, bei Selbstabholung 10 Pf. Post, freier Postzusatz 10 Pf. und zwar während der Sommer- und Winterferien. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unteren Orten u. Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2114. Verlag: Halberstädter Zonen-Verlag, Postfach 10, u. Zentraldruckerei für Politik u. Wirtschaft in der Wernigerode, Postfach 10, u. Zentraldruckerei für Politik u. Wirtschaft in der Wernigerode, Postfach 10.

Nr. 249.

Sonntag, 23. Oktober 1927.

2. Jahrgang.

Ende des Bergarbeiterstreiks?

Der Schiedsspruch erfüllt Dreiviertel der Bergarbeiterforderungen. — Die Unternehmer wollen ablehnen. — Was beschließen heute mittag in Halle die Arbeiter?

Nach zweitägigen Verhandlungen ist es gestern Abend in Berlin zu einem Schiedsspruch gekommen, der den Bergleuten drei Viertel ihrer Forderungen als berechtigt zurprägt. Als Ergebnis der zweitägigen Verhandlungen hätte gestern Abend der Reichsarbeitsminister befähigte Schlichter



Prof. Dr. Brahn

für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau folgenden Schiedspruch:

1. Die Lohnnormung wird mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß vom Tage der Arbeitsaufnahme ab der Tarifdurchschnittslohn in den Braunkohlenebenen von 5,20 auf 5,80 Mark erhöht wird.
 2. An den anderen Bezirken ist der Lohn im gleichen Verhältnis zu erhöhen.
 3. Die Verteilung der Lohnerhöhung innerhalb der einzelnen Gruppen findet innerhalb der Parteien statt.
 4. Die Regelung gilt bis zum 31. August 1928.
 5. Die Parteien haben sich bis zum 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr zu erklären.
- Die Tarifparteien haben folgende Vereinbarung abgeschlossen:
1. Die Gewerkschaften verpflichten sich dahin zu wirken, daß die gelegentlich der von ihnen eingeleiteten Kündigungssatzung ausgesprochenen Kündigungen zurückgenommen werden. Die Annahme zur Arbeit gilt als Zurücknahme der Kündigung.
 2. Maßregelungen aus Anlaß dieser Bewilligungen finden nicht statt.
 3. Der Arbeitgeberverband verpflichtet sich, bei seinen Mitgliedern dahin zu wirken, daß die Arbeiter, die gelegentlich der Kündigungssatzung abgemeldet sind, wieder eingestellt werden; ferner, falls diese Arbeiter später als am Dienstag, den 25. Oktober, bis 10 Uhr wieder zur Arbeit melden. Das gleiche gilt für diejenigen Arbeiter, die gelegentlich der Kündigungssatzung entlassen wurden.
 4. Die WiederEinstellung der Arbeiter bewirkt, daß das Arbeitsverhältnis als nicht unterbrochen im Sinne des Tarifvertrages gilt. Abzüge für Kontraktbruch dürfen nicht gemacht werden. Soweit den Arbeitern Wohnungen gestiftet sind, werden diese Kündigungen aufgehoben. Die Parteien werden die Bestimmungen von Betriebsräten nicht fordern. Die Bestimmungen bezüglich der WiederEinstellung der Arbeiter besteht sich auf die abgereiften Arbeiter, soweit sie sich bis zum 25. Oktober melden.

Was die Funktionäre der Arbeitnehmer befehlen werden, ist ungewiß. Das wird schließlich auch mit davon abhängen, welche Kraft die in Mitteldeutschland noch immer zahlreichen Kommunisten aufbringen. Die „rote Fahne“ fordert heute morgen ohne jede eingehende sachliche Würdigung die „einmütige Ablehnung des ungenügenden Schiedspruches und Fortsetzung des Kampfes bis zur restlosen Erfüllung der gestellten Forderungen“. Das würde die kommunalistische Partei auch dann tun, wenn nicht 75 Prozent der Bergarbeiter dem Streik zustimmen würden. Den Arbeitern ist jeder Streik ein Mittel, um, wie es in ihrem Jargon heißt, „die Weltrevolution vorwärtszutreiben“. Ob die Arbeiter und deren Familien dabei vor die Hunde gehen, ist ihnen gleichgültig.

Nebenfalls kann man sagen, daß eine Bewegung, die nach einwöchigem Streik 75 Prozent der Forderungen durchsetzt, siegreich verlaufen ist.

Der in diesem Augenblicke den Grubenbaronen einen Gefallen tun will, muß sich auf die Seite der Kommunisten stellen. Die Arbeitgeber dürfen heute bestimmt zu einer Ablehnung des Schiedspruches kommen.

Das ergibt sich aus der von der Schwärzburger finanzierten „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die heute über die Haltung der Unternehmer im Braunkohlenbergbau wörtlich folgendes schreibt:

„Daß die Arbeitgeber der außerordentlichen Lohnerhöhung auf keinen Fall zustimmen, ist außer Frage. So wird denn die letzte Entscheidung bei dem Reichsarbeitsminister liegen. Auf jeden Fall müssen sich einmal vor einer Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruchs Verhandlungen mit den Parteien stattfinden. Diese dürften jedoch im vorliegenden Falle nur formaler Natur sein. Daß diese Verbindlichkeitsklärung schließlich noch am heutigen Tage ausgesprochen wird, scheint mir nach der Lage der Dinge bestimmt annehmbar zu sein.“

Die Unternehmer dürften diese Verbindlichkeitsklärung mit einem neuen Antrag auf Lohnerhöhung an den Reichsarbeitsminister beantworten. Es ist vorher aber mehr als zweifelhaft, ob diesen Vorklagen entprochen wird. Zweifellos sind die Unternehmer in der Lage, die Lohnerhöhung unter den heutigen Preisen zu tragen. Lediglich ist ihnen der Gegenbeweis völlig mißlungen.

In dem Schiedsspruch kommt eine moralische Beurteilung der Unternehmer durch den Schlichter zum Ausdruck, weil der Schiedspruch wesentlich über das letzte Angebot der Arbeitgeber hinausgeht.

Bei den erbärmlichen Löhnen, die im Braunkohleneben gezahlt werden, wäre die Erhöhung des Durchschnitts um 80 Pf. durchaus berechtigt gewesen. Bei einem Lohnkampf kommt es aber letzten Endes immer auf ein Kompromiß an. Wenn die Arbeiter drei Viertel ihrer Forderungen durchsetzen haben, so haben sie dieses ihrer streifen Organisation und ihrer eigenen Disziplin im gemeinschaftlichen Kampfe zu danken. Auch vor einer Woche konnten wir in Halberstadt „Anteil nehmen“ lesen, daß die gewählten Arbeiterführer, welche die Braunkohlenarbeiter in einen Streik geführt hätten, der durchaus ausfindig sei, eigentlich ins Gefängnis gesperrt werden müssen. Leider fehlten dazu heute noch die gesetzlichen Bestimmungen.“

Die Gewerkschaftsführer haben zwar die Arbeiter nicht in den Streik geführt, sondern es war der einmütige Wille der Bergleute, sich eine bessere Lebenslage zu erkämpfen. Wenn dieser „total ausfindigste Kampf“ sich mit einem Siege der Bergarbeiter beendet hat, dann verdanken sie das der Tatsache, daß sie wieder auf die Grubenbarone und deren nationalistische Presse noch auf die Pfaffen der Reichsregierung gehört haben, sondern einfach ihren eigenen Willen geltend gemacht, und sich den Gewerkschaften anvertraut haben. Und wenn die Bergmannskammern jetzt für die Arbeit mehr zu verlangen haben, dann sind nicht in letzter Linie die von Grubenbaronen und Kommunisten gleichmäßig geschmähten Gewerkschaften daran schuld.

Stresemanns Bericht.

Im Auswahlausschuss des Reichstages erklärte am Freitag vormittag Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen eingehenden Bericht über die letzte Lage des Völkerbundes. Eine Aussprache über diesen Bericht soll am Sonnabend erfolgen.

Beamtenghälter und Kriegerrenten.

Was gestern im Reichstage beschlossen wurde.

Die Regierung des Bürgerblocks wehrt sich mit Unterstützung der Regierungsparteien vergeblich, vor dem Volk in den entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Fragen Rede und Antwort zu geben. Darum hat man die letzte Sitzung des Reichstages möglichst weit hinausgeschoben und will sie nun möglichst rasch zu Ende gehen lassen. Schon am Samstag will, und man darf wohl sagen, wird die bürgerlichen Mehrheit des Reichstages das Parlament auf mehrere Wochen vertagen. Ob die Reichsregierung noch die Interpellationen wegen des Bergarbeiterstreiks am Samstag beantworten wird, steht ebenfalls dahin. Da die Frist noch nicht abgelaufen ist, liegt die Entscheidung bei dem Reichsarbeitsminister. Er magte Antwort oder Schweigen am Schluß der Freitagmorgens-Sitzung abzuwarten, in eine Verlangung der Parlamentssitzung einzuwilligen. Samstags gelang es am Freitag Abend bei der Festlegung der Tagesordnung für den Sonnabend, die Regierungsparteien in eine peinliche Lage zu bringen. Der Demokrat Erkens verlangte mit Unterstützung der übrigen Linken, daß die Interpellation zugunsten der

Clivationsgeschädigten

auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Die Abstimmung blieb zweifelhaft; also Handempfehlung. Was sollten die Regierungsparteien tun? Land auf Land ab haben sie seit Jahren den durch den Krieg

Der Reparationsagent gegen höhere Beamtenghälter.

Der Agent für Reparationszahlungen Parker Gilbert hat am Mittwoch ein Schreiben an den Reichsfinanzminister Dr. Brücker gerichtet, in dem er sich mit der Wirtschaftslage Deutschlands und der Entwicklung der deutschen Reichsfinanzen befaßt. Zunächst handelt es sich um den Bericht, den Parker Gilbert für die Reparationskommission fertiggestellt hat. Der Bericht geht besonders auf die Auswirkungen der Beschlagnahme des Reichsschuldenwesens und des Kriegsschadensschuldenwesens auf die Reichsfinanzen ein. Der Reparationsagent kommt zu dem Schluß, daß die genannten Geleise eine Dauerbelastung ergeben, die die Einführung neuer Steuern notwendig macht. Außerdem stellt Parker Gilbert in einer Veränderung des Finanzausgleichs gegenüber der Bundesratsteile an den Reichsfinanzen eine Verschlechterung der Reichsfinanzen. Eine solche Verschlechterung gefährdet nach der Darstellung des Reparationsagenten die Sicherheiten, die nach dem Dawesgesetz für die Reparationszahlungen vorhanden sein müssen!

Berliner Stimmen.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Funkt.) Am Vordergrund der heutigen Berliner Morgenpresse steht neben dem Schiedsspruch im Braunkohleneben das Schreiben des Reparationsagenten an den Reichsfinanzminister. Der „Volkswacht“ fordert nicht mehr die Forderung nach einer unersüßlichen Revision des Dawesplans beantragt wurde. Der „Vorwärts“ legt zu dem Brief Parker Gilberts in ihrer Finanzabteilung klaren Wein einschenken. Die Kritik mag ihr unangenehm sein, aber die Reichsregierung trägt gegenüber dem ganzen Volk die volle Verantwortung für die Folgen ihrer Belegung auf die Reparationen und für die Rückwirkung, die eine derartige Stellungnahme des Reparationsagenten auf die Innen- und Außenpolitik haben muß. Von dieser Verantwortung wird die Regierung nicht frei, wenn sie auch weiterhin das Dokument verschweigt, dessen Inhalt erst über die Auslandspresse und auch nur in unzureichenden Bruchstücken hier bekannt wird.“

Was die Parier sagen.

Paris, 22. Okt. (Eig. Funkt.) Der bei der deutschen Regierung eingegangene Brief des Reparationsagenten wird von den hiesigen Blättern in langen Auszügen, aber meist kommentarlos, weitergegeben. Die Blätter nehmen die Gelegenheit wahr, um einen langen Heberöl über das deutsche Budget zu geben, enthalten sich aber, mindestens was die großen Ausgaben und die Einkünfte anbelangt, jeglichen Urteils. Nur das „Echo de Paris“ greift in einem langen Artikel die Zusammenfassung des deutschen Budgets in scharfer Form an, um die Berechtigung des Briefes des Reparationsagenten nachzuweisen.

geschädigten Auslandsdeutschen große Verpflegungen gemacht und sich als die nationalen Kämpfer angepriesen. Das gilt insbesondere für die Deutschnationalen. Seit aber, wo die Frage im Parlament wieder zur Erörterung gestellt werden soll,

Dreden lieh sich.

Das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen blieben bei der Ablehnung außerhalb des Saales, um so das Haus beschlußfähig zu machen. Infolgedessen konnte die Interpellation wegen der Liquidationsgeschädigten nicht auf die Tagesordnung zum Sonnabend gebracht werden.

Die Freitagssitzung lief fast nur ausgefüllt mit den Beratungen über die Beschlagnahme der Beamten und Kriegerhinterbliebenen. Die Beschlagnahme wurde von dem Reichsfinanzminister Köfeler begründet. Er sprach die Erwartung aus, daß der Etat des Reichshaushalts sich trotz der erhöhten Ausgaben ausgleichen werde. Die Reichspost, die Erhöhung der Gehälter ohne Tarifveränderungen betreffen können. Die gleiche Hoffnung dürfte man bei der Reichsbahn haben. Gegen die Ansprüche der Länder auf erhöhte Zuwendungen vom Reich wandte sich der Reichsfinanzminister mit großer Entschiedenheit. Er behauptete, Länder und Gemeinden hätten schon bei ihren Ansprüchen zum Finanzausgleich die jeglichen erhöhten Ausgaben für Gehälter eingerechnet.

Für die Sozialdemokratie

bezeichnete Steinlopf, ob die jetzige Beschlagnahme der Beamten dienen werde. Es sei nicht nötig gewesen, von der früheren Beschlagnahme abzugeben. Der Reichsfinanzminister habe öffentlich Verpflegungen gemacht, die er jetzt nicht erfüllt. Steinlopf wies dann im einzelnen nach, wie durch die jetzige Beschlagnahme

reguliert die große Masse der Beamten bescheidenlich wird. Durch dieserseits Zulagen, deren Bemessung in die Wägen der Begehrten gelegt ist, werde die Begünstigung der Bediensteten gefördert. Für den sozialdemokratischen Redner war es selbstverständlich, daß neben den Beamten auch die hunderttausende Reichsarbeiter und Reichsangehörige nicht vergessen werden dürfen.

Die Regierungsparteien
gaben durch den Grafen Westarp (Dtl.), den Abg. von Guehard (Sp) und Dr. Schulz (DAB) kurze Erklärungen ab. Es war darin mangelhaft von warmen Worten und Sympathie für die Beamtenfrage die Rede. Die vorliegenden äußerlich scheinbar Berücksichtigung. Von den notwendigen Verbesserungen lagte keiner der Redner aus den Regierungsparteien ein Wort.

Kritisch wurde die Vorlage dann noch von dem Demokraten Schuldt und dem Kommunisten Zorger behandelt. Der Redner der Wirtschaftspartei, Abg. Dreowig, behielt sich die Stellungnahme seiner Fraktion vor. Noch später behandelte die Beamtenverbände der bayerische Volkspartei die Vorlage. Nachdem noch je ein Nationalsozialist und ein Nationalist für ihre Parteiführer den Beschlüssen der Fraktionen vorgetragen hatten, ging die Vorlage an den Ausschuss.

Die Novelle zum Reichsverordnungsgegesetz wurde von dem Reichsarbeitsminister Dr. Breuns begründet. Demnach sind an

Rechnungsabgrenzung vorgehen

für die Kriegsbekämpfung rund 21 v. H., für die Wägen rund 93 v. H. und für die Eltern 6-10 v. H. Der sozialdemokratische Redner Hofmann, einer der besten Kenner der Materie, nahm zu der Reform kritisch Stellung. Er zog Vergleiche mit der Behandlung der Beamten anderer Länder. So sehr man die Beamtenfrage eine Ausbesserung gänze, so entschieden müsse gefordert werden, daß die Erhöhung der Renten für die Kriegspartei proportional nicht hinter den Bemessungen für die Beamten zurückbleibe. Sehr treffend war der Redner Hofmanns, daß die Bemessung von Renten an die Kriegspartei so sehr in das Ermessen der Verwaltung gestellt sei und viele Kriegspartei sich demgegenüber Nachforderungen stellen lassen müßten.

Für die Regierungsparteien

gab der Volksparteier Abgeordneter eine Erklärung dahin ab, daß man wohl den Kriegsparteien helfen wolle, aber dies müsse in Grenzen geschehen, die wirtschaftlichen Interessen berücksichtigen. Am großen und ganzen zeige sich, daß die Regierungsparteien den Forderungen der Kriegspartei recht fähig gegenüber stehen. Es ging durch alle die Reden vom Regierungssitz und aus den Reihen der Regierungsparteien die Furcht nicht nur vor neuen Steuern, sondern auch vor einer nachlassenden Leistungsbereitschaft, und an die Verpfändungen, daß die Presse genügt oder auch nur aufgehoben werden könnten, glaubt heute im Ernst weder auf der Regierungsbank noch im Parlament niemand mehr.

Am Sonntagabend beginnt die Sitzung um 12 Uhr. Neben kleineren Vorfragen kommt schließlich der Streit im Braunkohlengebiet Mitteldeutschlands zur Verhandlung.

Was wird mit dem Schulgesetz.

Dieses Gesetz, das nach dem Willen der Deutschnationalen Volkspartei die Volksschule konfessionellisieren soll, erfolgt zu seiner Durchführung selbst nach den günstigsten Berechnungen 400 bis 500 Millionen Mark. Länder und Gemeinden können es ab. Diese Summe aufzubringen wird wagen sich wohl nie ein Land nicht in der Lage sein, die Mittel heranzuschaffen. Tatsächlich entspricht der erforderliche Betrag dem ganzen Einkommen aus der Umschulung, er magt rund 50 Prozent des Einkommens aus dem Lohnabzug aus und würde ungefähr die Hälfte der heutigen Zolleinnahmen verschlingen. Das sind geradezu ungeheuerliche Summen, die bei einer Durchführung des Schulgesetzes entweder zu neuen endlosen Steuern oder an sich längst überflüssigen dreien Wollen führen müssen oder aus dem Staatshaushalt in seiner gegenwärtigen Form genommen, einen Ankerstoß des Reichs bedeuten würden.

Die Reichsregierung ist sich weder schlüssig darüber, ob sie das eine oder das andere macht. Sie hat bis heute überhaupt noch nicht darüber nachgedacht, was die Schulgesetz im Detail durchzuführen werden soll und wie hoch sich die Kosten einstellen könnten. In sich steht ihrem Reichsminister das vollkommene Abnichten. Aber das Volk hat einen Anspruch darauf, endlich die genaue Kosten zu erfahren und vor allem zu hören, wie diese Kosten aufgebracht werden sollen. Es wird langsam Zeit.

Wie die Sparrer betrogen werden.

Deutschnationale Drückergerei.

Da die Deutschnationalen mit ihrer Aufwertungspropaganda die wertvollen Sparrer hinter sich gelassen und sämtliche Parteien des Reichstages erfüllt haben, daß die Aufwertungsfrage einmütig als die wichtigste Angelegenheit der Reichsversammlung anerkannt worden. Hier treiben nun die Deutschnationalen genau das gleiche unehrliche, demagogische Spiel, das sie bisher mit den Sparern getrieben haben. Am November 1928, als sie sich in der Opposition befanden, brachten sie im Reichstag einen Initiativgesetzentwurf ein, durch den den Kleinrentnern ein Rechtsanspruch auf eine Mindestrente gewährt werden sollte. Bei der ersten Prüfung dieses Entwurfs stellte das Reichsarbeitsministerium fest, daß seine Durchführung einen Kostenaufwand von 400 Millionen jährlich erfordere.

Als die Deutschnationalen dann zwei Monate später in die Reichsregierung eintraten, war ihr Interesse an ihrem eigenen Gesetzentwurf noch erloschen. Heute noch harzt dieser Antrag der Erledigung im Ausschuss. Die Demokraten haben deshalb vor kurzem mit einem neuen von ihnen beantragten Kleinrentnerverordnungsgegesetz die Erinnerung der Deutschnationalen aufgeführt. In der Reichstagsitzung vom 18. Oktober beantragte der Sparrervertreter Seiffert, den demokratischen Entwurf auf die Tagesordnung zu setzen. Der gerade amtierende deutschnationale Abgeordnete Graf konnte trotz seiner scheinbar feindschaftlichen nicht verdrängen, daß seine Fraktion Farbe bekennen mußte. Drei Tage vorher hatte der Fraktionsführer Graf Westarp in seiner Stuttgarter Rede unter Hinweis auf den abschließend verhandelten — Antrag seiner Fraktion den Kleinrentner neue Verordnungen gemacht, oder nicht einmal das hinderte die Deutschnationale Reichstagsfraktion, einmütig der Beratung der Kleinrentnerfrage sich zu widersetzen. Es bedurfte erst mehrerer interfraktioneller Besprechungen, um einige Tage später den deutschnationalen Widerstand so weit zu brechen, daß sie die bedeutendste Bemessung des demokratischen Entwurfs an einer Versammlung gestatteten. Es wird jetzt aller Aufmerksamkeit der Opposition bedürfen, um zu verhindern, daß das demokratische Kleinrentnerverordnungsgegesetz auf dieselbe lange Zeit geschoben wird, auf welcher der deutschnationale Antrag nun seit mehr als Jahresfrist ruht.

Unwürdige Bettelei.

Die Sammlung für die Hindenburg-Spende

wird bis Ende Oktober fortgesetzt. Hoffentlich wird man dann endlich erfahren, welches Ergebnis die Sammlung gehabt hat. Seit dem 2. Oktober mit Hochdruck gearbeitet, um das bisherige blamable Ergebnis nach zu verbessern und man kann sich vorstellen, welcher offene und perfide Druck ausgeübt wird, damit schließlich die Deutschnationalen ein Ergebnis vorweisen kann, das sich zur Not sehen lassen kann. Die ganze Geschichte erinnert lebhaft an seine Lotterien, die den Zielvorgang von einem Termin auf den anderen verschieben, weil die Lose nicht abgesetzt werden können.

Rum erklärt man, daß der sogenannte

„Hindenburg-Dank“

des Herrn v. Didenburg-Zanulshau eine nicht minder große Pleite gewesen ist. Das ist eine Sammlung, veranstaltet von bekannten Reaktionen und Wirtschaftskapitalisten, mit deren Hilfe einem verschuldeten Verwandten Hindenburgs ein Gut Samulshauer bei dem „Hindenburg-Dank“ schon wenig gezogen, wie der Name Hindenburg bei der Hindenburg-Spende. Herr v. Didenburg-Zanulshau jedoch befindet sich in der glücklichen Lage, daß er nicht öffentlich Mitteilung abzugeben braucht. Er veröffentlichte nur ein Inserat, in dem es heißt:

„Die Namen der Geber werden Hindenburg gelegentlich einer Abreise zur Kenntnis gebracht werden, die ihm zu geeigneter Zeit für seine Abordnung in Neudorf überreicht wird. Auf wieselfachen an uns ergangenen Wünschen erübrigt sich hierdurch die in dem Aufsatz angelegte öffentliche Mitteilung.“

Die Pleite soll also überhaupt nicht publiziert werden! Daß es eine Pleite ist, ergibt das Inserat weiter. „Wir teilen hierdurch mit, daß in der Aufhebung des Gutes Neudorf Spenden noch benötigt werden und die Sammelarbeiten bis in den Dezember hinein offen bleibt.“ Gleich bis in den Dezember hinein, das geht nach über die Hindenburg-Spende!

Diese Pleite ist verdient. Nach dem Kriege von 1870-71 existierten die Generale und der Reichstasler Bischof reiche Dotationen. Sie bereicherten sich an der französischen Kriegsgeldübergabe. Der Krieg war für sie ein glänzendes Geschäft gewesen. Der Zanulshauer wollte nach dem verlorenen Kriege Hindenburg für den Krieg eine Dotation nach dem Muster der Dotation Bischofs durch den Hindenburg-Dank verschaffen, damit der Krieg ein Geschäft für ihn werde. Der Herr Samulshauer, der an der inneren Ausbeutung des deutschen Volkes mitgeschuldig ist! Das Verhältniß für den Hindenburg-Dank ist aber begrifflicherweise gering gewesen.

Gespensster-Sonate.

Poltsdam rebelliert gegen Doorn.

In Potsdam ist ein Gräfin v. Gersdorff verstorben, die zum Hofstaat der ersten Frau Wilhelm von Doorn gehörte. Die monarchistische Presse hat vom Tode der „Hofstaatsdame“ weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin“ geizigem Notiz genommen. Man kauft ihre Todesanzeige in der „Kreuzzeitung“ nicht ohne Interesse.

„Die Heimgangene hat vier Jahrzehnten ihrer Herrin in nie vergebener selbstloser Hingabe gegeben und ihr die Treue über das Grab hinaus gehalten.“ Die Anzeige ist unterzeichnet: „Nomen der alten Umgebungen unter königlichen Herrschaften: v. Pflessen, Generaladjutant, Gräfin Keller, Hofstaatsdame, v. Hattenbagen, Oberhofmeister, Freiherr v. Spilgenberg, Rabinetterat.“ Es ist eine Duandrie von Gespensstern von vorgehen und doch mehr als nur eine Duandrie. Es ist eine Rebellion. Treue über das Grab hinaus! Die Gespensster von vorgehen setzen sich mit Hingabe an den Willen von ihm, den Wilhelm der Herrin: Treue über das Grab hinaus!

Man stellt sich Todesanzeige rebellierender Gespensster und man vermischt eine andere. Wilhelm von Doorn erinnert sich nicht an die Hofstaatsdame seiner ersten Frau. Der Besessenen des Hauses Hohenzollern in Berlin hat keinen Auftrag von Doorn erhalten, eine Todesanzeige in der „Kreuzzeitung“ zu veröffentlichen. Herrin hat es nicht gestattet.

Dafür rächen sich die Anhänger „weiland Ihrer Majestät“. Bei einer feier nationaler Verbände in Sletzin sprach Generalmajor a. D. v. Franzenberg: „Das die Größe und Bedeutung der verstorbenen Kaiserin so recht erst in der Nachkriegszeit offenbar geworden sei, in der das deutsche Volk keine Gelegenheit mehr habe, zu einer Frau auch nur ähnlicher Bedeutung aufzubringen.“ Das geht auf Herrin!

Mecklenburger Sunter unter sich.

Die Niederlage der Deutschnationalen und Wälfischen bei den vorletzten Landtagswahlen in Mecklenburg hat zu einem bitteren Streit zwischen den Leuten an Gräze und den Leuten an Derges geführt, der heute noch nicht beendet ist. Als der Zusammenbruch der Regierung Brandenstein-Derges da war, warfen sich die herrschenden gegenseitig die Schuld vor. Die um Derges nannten die von den Wälfischen herbeigeführte Landtagsauflösung eine „Verfälschung an Vaterland“. Die um Gräze waren auch nicht faul im Antworten. Eine Selbstauflösung gab die andere. Schließlich nannte Herr v. Derges Herrin Albrecht v. Gräze einen „Trennungsmittler“ und dessen Sohn Knud v. Gräze einen „Volksparasiten“. Nun antwortete Herr v. Gräze in der „Mecklenburger Warte“ mit jener Borebarmkeit, die bei sachverständigen Reichspolitikern immer Kopfschütteln hervorgerufen hat. Die Folge war eine ganze Serie von Ehrenhändeln. Nach dem Wahlsieg der Wälfischen kamen die Wälfischen an den erleuchteten Gedanken, die politische Auseinandersetzung mit den Deutschnationalen als einen großen Ehrenhandel aufzugeben. Sie wiesen den Nationalenverband deutscher Politiker an, der bei ein Ehrengericht in Sachen deutschnational gegen nichtig einsetzte, und das hat schließlich beschlossen, daß sich die Beidseitigen Kompensieren sollten und daß die Wälfischen an der Pleite der Reaktion nicht schuld seien. Die Komodie zog sich bis zu den diesjährigen Landtagswahlen hin. Am März legte das Ehrengericht seinen Beschluß vor, im April lehnten die Deutschnationalen eine Anerkennung dieses Spruches ab und jetzt im Oktober veröffentlichen die Wälfischen die Beschlüsse dieses (sonderbaren politischen Ehrengerichts, wobei gleichzeitig angekündigt wird, daß der Ehrenhandel Gräze-Derges anderweitig erledigt wird.

Das kann gut werden. Herr v. Gräze, der Vater des plattengesagten wälfischen Geschäftsmanns in Burg, und Herr v. Derges, der unfähige Finanzminister der Reichsregierung, beide mit der Pistole in der Hand einander gegenüberstehend wegen des Wahlsieges der Wälfischen!

Unser Wahlsieg in Norwegen.

Oslo, 21. Oktober. (Eig. Bericht). Das amtliche Ergebnis der am 17. Oktober stattgefundenen Wahlen zum norwegischen Storting liegt jetzt vor. Es zeigt, daß namentlich in allen vier nördlichen Staaten — Dänemark, Finnland, Schweden und Norwegen — die Sozialdemokraten die härteste Parlamentsfraktion bilden.

Die Zunahme der sozialdemokratischen Arbeiterpartei geht allerdings über ihre eigenen Erwartungen und die Befürchtungen der bürgerlichen Parteien hinaus. Von 32 Mandaten ist sie auf 56, also um 24, gestiegen. Dieser Erfolg ist zunächst, tatlich genommen, dem vor wenigen Monaten erfolgten Zusammenbruch der sogenannten „Arbeiterpartei“ und der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ zu danken. Nach dem Kriege hatte sich die norwegische Sozialdemokratie in ihrer Hauptmasse zu einem kommunalistischen Programm bekannt und erließ die parlamentarischen Einmündungsverträge Moskaus und erste die inneren norwegischen Parteiverhältnisse brachten insofern einen Rückschlag, als sich die „Arbeiterpartei“ — jene kommunalistische Sezession — entschließen von Moskau abwandte. In dem Storting von 1924 waren diese nationalen Kommunen mit 24 Abgeordneten vertreten, die sozialistische „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ hatte 8 und die Moskauser Kommunen hatten 6 Vertreter. Die 8-köpfige Vereinigung der „Arbeiterpartei“ und der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ unter dem gemeinsamen Namen der letzteren hat nun zu dem gemeinsamen großen Erfolg geführt, während die Moskauser Richtung von ihnen 6 nur noch 3 Sitze behält.

Den größten Beifall des Wahlkampfes trägt die gemeinsame Liste des bisherigen Regierungskabinetts, der „Rechten“ und der „Freiwilligen Wälfen“ (eine freitonnerarischen Gruppe), die mit Unterstützung der Bauernpartei über 76 Stimmen von den 150 der Storting vertreten ist. Die bisherige Reichsregierung ist jedenfalls am 17. Oktober gestürzt worden. Trotzdem dürfte es nicht ohne weiteres anzunehmen sein, daß die Sozialdemokratie als nunmehr stärkste Fraktion die Regierungsbildung übernimmt oder auch nur an ihr beteiligt wird. Die radikale Vergangenheit der Mehrheit ihrer Vertreter streckt naturgemäß die bürgerlichen Parteien, das abgeben davon, daß sich die früheren Mitglieder der damals kommunalistischen Gruppe taum von dem bisherigen Dogma befreien werden, nur für den Fall einer absoluten Mehrheit eine Regierung bilden zu wollen. Wahrscheinlich ist, daß die „Liste“, die im Jahre 1924 dem namentlich gestützten konservativen Kabinett seine Existenz gewährte, jetzt unter ihrem Führer Mowinkel eine Ministerkabinettsregierung bildet und sich dabei die Unterstützung der Sozialdemokraten sichern muß. Ein entscheidendes Stimmsturz wäre dann auf alle Fälle für Norwegen gefährlich und damit auch eine reibungslosere Handhabung der politischen und vor allem der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland.

In erster Linie wird die neue Regierung aber den reaktionären innenpolitischen Kurs des Kabinetts 1924 wieder in Bahnen des sozialen Fortschritts lenken und die allgemeine wirtschaftliche Notlage nach Möglichkeit unter gerechter Verteilung der Lasten mildern müssen. Die starke Stellung der Arbeiterpartei bietet hierzu nicht nur einigen Anlaß, sondern auch eine Möglichkeit!

Nun ist es heraus.

Die Ursache des Schiefer Flugzeugunglücks.

Bei dem der Volkshofler o. Malgahn aus Baden kam, ist endgültig abgedeckt, daß der Schuldige der Kommunisten. In ihrer Unvorsichtigkeit Zeitschrift veröffentlichte sie ein Bild Malgahns und der Unklarheit, im Text wird Malgahn als Sozialfreund bezeichnet. Die Unvorsichtigkeit aber lautet: Britische Sabotage. Mit Chamberlain steht dahinter. Er hat dem deutschen Volkshofler o. Malgahn erwidert: „Wir zweifeln natürlich nicht im mindesten an ihrer Entscheidung. Unser Verdacht geht vielmehr noch weiter: Ihr Sozialismus und ihre Verneinung zu können, hat Chamberlain durch persönliche Agenten den kommunistischen Führern und Subjektiv in Deutschland heimlich Verbindungsadressen beibringen lassen.“

Und dabei ist es Ende Oktober doch gar nicht so warm!

Einem Brand des Reichstages und vieler Landtage folgend, werden jetzt — wie aus Weimar gemeldet wird — auf Veranlassung des Reichstages über die Pensionierungen des Landtags von Thüringen ebenfalls die große Landes- und die Reichsflagge gehißt.

Soziales.

Das Elend der Landarbeiterkinder.

Aus dem Kreis Schweidnitz in Schlesien wird dem Verbandsvorsitzenden des Deutschen Landarbeiter-Verbandes folgender Bericht:

Im Bezirksgeschäft begab sich eine der dem Dominium besitzende Arbeiterfamilie morgens zur Arbeit, ohne daß einer im Dien zu sehen. Zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren blieben allein in der Wohnung zurück. Nach einiger Zeit bemerkte der Schlossergänger Rauch aus der Wohnung aufsteigen. Als er nach dem Hausberg fortging, fand er die beiden Kinder tot vor. Ausbrechende Gase hatten den Erstlingsstod der Kinder herbeigeführt.

Dieser Vorfall lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die bebauungsunwerten Verhältnisse unter denen die Kinder der Landarbeiter aufwachsen. Anstatt sorgfältig behütet und bemitleidet zu werden, sind sie tag für Tag selbst überlassen, weil die Mütter — jezt infolge des Arbeitsvertrages des Mannes, teils infolge der Notlage der Familie — zur Mitarbeit in den landwirtschaftlichen Betrieben verpflichtet sind. Die Folge ist, daß das Landarbeiterelend den Gefahren des Altags im höchsten Maße ausgesetzt ist. Im vorliegenden Falle hat die Abwesenheit der Mutter noch heute sogar zur Vernichtung zweier blühender Menschenleben geführt.

Wenn es eine wirklich bedeutsame Aufgabe für die Jugendpflanze und Kindererzieher gibt, dann ist es bestimmt die, sich in energiegeladener Weise um das Schicksal der Kinder unserer Landarbeiter zu kümmern.

Gewerkschaftliches.

In der Zigarrenindustrie

Nach kurzem das Barometer auf Sturm. Die Mitglieder der Bezirksgruppe Sachsen der Zigarrenfabrikanten haben den in ihren Betrieben beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zum 28. Oktober gefühnigsten Streik haben. Der Streik wird durch den Reichstagsbeschluss des Reichstages (Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller) gestützt, am 20. Oktober zum 12. November allen Arbeitern zu kündigen, wenn die wilden Streiks nicht aufhören. Als Ausperrung der

gesamten Zigarrenarbeiter-Schaft Deutschlands! Warum das alles? Weil in einigen Bezirken es zu Arbeits-einstellungen gekommen ist, die mit den Bestimmungen des Reichsarbeitsvertrages nicht in Einklang zu bringen sind. Daß auch auf Unternehmenseite wie in Dörfel und in Oberbaden Verstöße vorkommen, davon weiß der R. D. Z. anscheinend nichts.

Die Drohung mit der Ausperrung hat nur den Zweck, die nötigen Lohn- und Tarifverhandlungen in einen für die Unternehmer günstigen Sinne vorzubereiten. Man will die Zigarrenarbeiter-Schaft einschüchtern. Sie soll sich mit den jetzigen Löhnen zufrieden geben und auf lange Zeit auf jede Erhöhung verzichten, obwohl, wie aus den Angaben der Tabakberufsgenossenschaft für das Jahr 1926 und aus der am 1. April eingetretenen Lohnsenkung von 1/2 Prozent leicht zu ersehen ist, daß die Zigarrenarbeiter sich mit einem Durchschnittslohn von 900 Mark im Jahre oder 19 Mark in der Woche bisher abfinden lassen mußten. Diese Schandlöhne müssen erhöht werden. Darüber hinaus muß vor allem das Wohnrecht in den unteren Bezirken gehoben werden; außerdem ist es notwendig, die Fortdauer wieder auf den früheren Stand zu bringen und den Arbeiterstand auf den Bestimmungen der Verordnungen über die Arbeitszeit anzugleichen. Nur ein starker Deutscher Zigarrenarbeiterverband wird diese Forderung durchsetzen. Die Zigarrenarbeiter müssen sich jetzt darüber klar sein, wieviel es gefordert hat.

Der Verbandsvorstand der Buchdrucker hat in den letzten Tagen mit den Unternehmern unerwünschte Besprechungen in der Lohnfrage geführt. Bei weiter anhaltender Forderung werden die Parteien in direkte Lohnverhandlungen eintreten, um eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Lohnregelung herbeizuführen.

Die Betriebsratswahlen in der Reichsdruckerei führten zu einem vollen Erfolg der freigeberischen Liste. Von 15 Mandaten für den Arbeiterrat entfielen auf die freigeberische Liste allein 14, 1 Mandat erhielt die Liste der christlichen Gewerkschaften.

Die Betriebsratswahlen in der Dresdener Bank führten zu einem vollen Erfolg für die Liste des Allgemeinen Verbandes der Bankangestellten, während der Deutsche Bankbeamten-Verband nur 3 Sitze zu erreichen vermochte. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und die Oberbeamten-Vereinigung erhielten je 1 Sitz. Der Allgemeine Verband verzeichnete allein 60 Prozent aller abgegebenen Stimmen und erhielt damit 11 Sitze im Betriebsrat.

Unsere passive Handelsbilanz.

Der Einuhrübersechsbilanz im deutschen Außenhandel nahm von 292 Millionen Mark im Monat August auf 242 Millionen Mark im Monat September ab. Die Einfuhr wird mit 1.174 Milliarden Mark angegeben gegenüber 1.160 Milliarden Mark im Monat August. Die Ausfuhr, die kommt immer bei reiner Warenverkehr im Frage, steigerte sich von 888,5 Millionen Mark im Monat August auf 922,9 Millionen Mark im Monat September.

Im Gegensatz zum vorigen Monat, wo die Lebensmittelfuhr stark zurückgegangen war, ist im Monat September eine Steigerung um rund 24 Millionen Mark festzustellen. Dagegen hat sich die Einfuhr an Rohstoffen und Halbfertigwaren um 22 Millionen Mark geholt. Interessant ist die Befahrung der Ausfuhr. Der Monat September hat die höchste Ausfuhrziffer in der Reichsgeschichte für die Lebensmittel aufzuweisen. Dabei ist von Bedeutung, daß die Ausfuhr an Fertigwaren nicht weniger als um rund 64 Millionen Mark gestiegen ist.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Ausperrung der Tabakarbeiter.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Funktm.) Vorstand und Tarifkommission des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller haben am 18. Oktober beschloßen, allen Arbeitern der Zigarrenindustrie am 20. Oktober zum 12. November zu kündigen und damit eine Generalausperrung durchzuführen, wenn nicht bis zum 26. Oktober die mit dem Streiks belegte sind. Den Arbeitern in den Regiergruppen Siedeln und Schellen wird schon zu einem früheren Termin gefündigt werden; im Tarifgebiet Siedeln ist die Kündigung schon erfolgt. Damit hat der Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller offenen Tarifbruch begangen. Seine Kampfmaßnahmen richten sich gegen die Tabakarbeiter-Organisationen, obwohl diese bisher alles getan haben, den tariflichen Bestimmungen Geltung zu verschaffen. Es versteht sich daher von selbst, daß der deutsche Tabakarbeiterverband seine ausgesperrten Mitglieder zu schützen wissen wird. (Siehe den Artikel unter Gewerkschaftliches.)

Reichsfinanzminister und Reparationsagen.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Funktm.) Wie der Soz. Presseklub erfährt, findet im Laufe des heutigen Tages eine Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister und Barter Gilberts statt. (Siehe den Artikel auf der 1. Seite des Hauptblattes.)

Diffensen im Zentrum.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Funktm.) In seiner heutigen Ausgabe meldet das „Berliner Tageblatt“, daß der Reichsfinanzminister Dr. Köhler in der Zentrumsfraktion in den letzten Tagen sehr stark angegriffen worden ist, und insbesondere die Arbeitnehmervertreter Giesberts und Ambühl, die Kräger dieser Angelegenheiten waren. Reichsfinanzminister Köhler ist über diese Angriffe so erregt gewesen, daß er dem Reichstagen Dr. Wang, sein Amt als Reichsfinanzminister zur Verfügung gestellt hat. Angeblich hat Wang abgelehnt. Das Berliner Tageblatt fügt dem hinzu: „Wie ernst man aber in Zentrumskreisen die Situation beurteilt, beweist, daß man sich gefestigt dahin geeinigt hat, während der Ferien des Reichstagesplenums jede Woche einmal eine Sitzung der Gesamtfraktion des Zentrums abzuhalten.“

Strafverbot in Berlin.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Funktm.) In der Lohnsenkung in Berlin kam es am Freitag wiederholt zu Zusammenrottungen der Nationalsozialisten, die systematisch darauf ausgingen, Postanten zu belästigen. Die Polizei war verlosch herr der Lage und konnte die Versammlungen zerstreuen, ohne daß es zu größeren Zusammenstößen kam.

Umzugsverbot in Köln.

Köln, 22. Okt. (Eig. Funktm.) Der Regierungspräsident von Köln hat für den Bereich seines Bezirkes alle öffentlichen Umzüge des Roten Frontkämpfer-Bundes bis auf weiteres verboten.

Der verunglückte Räuber.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Funktm.) Einen doppelt verunglückten Autounfall erlebte am Freitag 3 Personen, ein Mann und zwei Frauen, in Schöneberg. In den Vormittagsstunden kam dort ein Kraftwagen zu Schaden, wobei der Mann so erheblich verletzt wurde, daß man ihn im Krankenhaus operieren mußte. Land-lägerbeamte erkrankten in dem Verunglückten den flüchtigen Räuber Peter Schlegel, der kürzlich den dreifachen Raubüberfall in dem bekannten Berliner Restaurant „Zum Klauen“ verübte. Sein Bruder war bereits vor einigen Tagen in Berlin festgenommen worden.

Die Unterhändler bei der Düsseldorf Regierungshauptkass.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Funktm.) Die Unterhändler des ungetreuen Kassendirektors bei der Regierungshauptkasse in Düsseldorf begreifen sich nach den neuesten Feststellungen um mindestens eine halbe Million Mark. Die Unterhändler reisen bis zum Jahre 1923 zurück. Angeblich lebte der ungetreue Beamte Gerlich mit einer geschiedenen Frau zusammen, die an ihn außergewöhnlich hohe finanzielle Ansprüche stellte.

Deutsch-österreichische Rechtsgleichheit.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Funktm.) Am Sonntag findet in Berlin eine Besprechung von Vertretern des österreichischen Nationalrates und des deutschen Reichstages über die Strafgesetz-Reform statt. An dieser Besprechung nehmen teil als Vertreter der österreichischen Volksvertretung der frühere Justizminister Dr. Weber, ferner Dr. Rintelen und der Sozialdemokrat Dr. Fischer, als Vertreter des deutschen Reichstages die Abg. Raft (D. W.), Emminger (S. B. P.) und Dr. Rosenfeld (S. P. D.). Es dürfte das erste Mal sein, daß direkte Verhandlungen von Parlament zu Parlament zwischen Deutschland und Deutschösterreich stattfinden.

Vom Zuge zermalmt.

Hamm, 22. Okt. (Eig. Funktm.) Ein Zugführer und ein Schaffner wurden am Freitag abend beim Ueberfahren der Gleise von einem Zuge erfaßt und vollkommen zermalmt.

Im Streik ergriffen.

Straßfurt, 22. Okt. (Eig. Funktm.) In der Nacht zum Sonntag um 12.15 Uhr morgens wurde im Verkauf eines Streiks ein 33 Jahre alter Tagelöhner von einem 23 Jahre alten Ausdrucker durch einen Schuß in die linke Brustseite getötet. Der Täter ist festgenommen.

Bergmannslos.

Bochum, 22. Okt. (Eig. Funktm.) Auf Zede Heinrich Gustav führte am Freitag abend in dem neu abgeteuten Schacht Arnold eine Bombe, die mit 15 Arbeitern besetzt war, beim Hochziehen in die Tiefe. Ein Schachtmann wurde durch den ersten Schuß getötet, 2 Arbeiter erlitten sehr schwere Verletzungen, andere mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Persil kalt verrühren und allein verwenden!

Billige böhmische Bettfedern!
Nur reine gutfüllende Sorten.
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 2,-
halbwolle Mk. 4,-, weiße Mk. 5,-
bessere Mk. 6,-, Mk. 7,-, daunen-
weiche Mk. 8,-, Mk. 10,-, beste Sorte
Mk. 12,-, Mk. 14,-, Versand portofrei,
zollfrei gegen Nachnahme, Muster
frei. Umbausch und Rücknahme
gestattet. **Reinhold Sachsel, Lobos Nr. 591**
bei Pilsen, Böhmen

Die Anfertigung von Strümpfen
Längen, Stufen
sowie das Anstricken v. Strümpfen
vom kleinsten bis zum größten Garn
richtet zu billigen Preisen aus
Maschinen-Strickerei
Albert Zimmermann
Breitweg 32, Hof, III.

Speise-Kartoffeln
(Industrie) zum Winterbedarf empfiehlt
preiswert
Heinrich Braune,
Blücherstraße 16.

Nützen Sie die Zeit jetzt
zum Spritzen der Obstbäume
und zum Anlegen der Leim-
ringe. Sie werden an der
nächsten Ernte merken, daß
sich die Arbeit bezahlt macht!
Alle Zätseln und Apparate
wie bekannt in der
Drogenhandlung
Otto Henicke
Bakenstraße 9,
Penzance 2522.

Küffner reinigt chemisch
Anzüge, Kleider usw.
Anerkannt vorzügliche Leistungen!
Fabrik: Harleberstr. 12, Zweiggeschäft Holzmarkt 23,
Fernsprecher 2083.

Klug sein, wie er!

Jeder ist seines Glückes Schmied!

Geschaffenes Glück
ist haltbarer als zufälliges. Man
wird als Raucher den Tag als
Glückstage preisen, an dem
man erkannte und erwählte
Josefetti Juno
die köstliche 48 Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Neu eröffnet!

Patentingenieur Böhme HALBERSTADT, BREITENWEG 29 Mitglied des Verbandes beratender Pat.-Ing.

Halberstadt, Platz: Burchardianger Letzte

SARRASANI

Tage

Jeden Abend 7:30 Uhr: „Die Revue der Welt!“ Sonnabend u. Sonntag auch nachmittags 3 Uhr Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

Sonntag 11-1 Uhr: Tierschau, Indianerdorf, Massenkonzert.

Montag: Große Abschieds-Vorstellung mit vollem Programm.

Vorverk.: Kaufhaus Willy Cohn, Schmiedestr. 31, Tel. 2011.

Circuskassen sind ununterbrochen von 10 Uhr an geöffnet. Fahrrad- und Motorradanbewahrung in der Schau.

Es ist noch keine Vorstellung ausverkauft!

Schluß: 24. Oktober!

Zwei Spezialitäten, die Sie nur bei uns erhalten: Barleber Bauern-Käse das Stück 20 Pfennig Barleber Spitz-Käse 4 Stück 35 Pfennig Zoepfer-Compagnie Butterhandlung zu den drei Glocken Breitenweg 24.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen Erweiterungen, Reparaturen Reparaturwerk für Elektromotoren schnelle und preiswerte Bedienung. Halberstädter Motoren-Werk Tel. 2052. H. Meurer Domplatz 5.

Spielwaren * Puppenklinik „Stern“-Konditorei Rudolf Schöpke, Lichtengraben 1. Spiegelstraße 9/10.

Tapeten in allen Preislagen, sowie Reste Linoleum Läufer und Stückware Wachstuche Decken, Stückware und Reste Sämtliche Anstrichmaterialien wie Kreide, Sichelweiß, Firnis usw. empfehlen billigst GEBR. SONDHEIM Grudenberg 7 Hoheweg 20 Telefon 2485

Hotel Prinz Eugen Direktion: E. Schmalz Fernsprecher Nr. 2057 Elegante Restaurants /Erstklassige Küche/ SALE FÜR HOCHZEITEN UND GESELLSCHAFTEN Sonntag, den 25. Oktober 16 1/2 Uhr Tanz-Tee ab 20 Uhr Gesellschafts-Abend - mit Tanz -

Spiegelsberge Jeden Sonntag und Mittwoch Künstler-Konzert Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei. Kleiner Saal Stadtpark Kleiner Saal Heute Sonntag: Gesehschafts-Ball Verstärktes Orchester nur Schläger. Anfang 6 Uhr. Jeden Donnerstag: Tanzabend, Anfang 8 Uhr.

Wir ermäßigen von Montag ab unsere Butterpreise! Merfeinfe Drei-Glocken-Butter, das Pfund 2,40 R.-M. Gute, frische Wolferei-Butter, das Pfund 2,30 R.-M. und außerdem wie üblich 5% Rabatt-Sparmarken! Toepfer-Compagnie Butterhandlung zu den drei Glocken, Breitenweg 24.

Wehrftedt. Heute Sonntag Preis-Stat. Anfang 4 Uhr. Einakt 2.- Mr. Goldweide! Es laßt ein Ernst Raedde Fleischerjacketen Malerkittel von 4 7/8 Mart. Emil Pleitner. Schulstraße 22.

Sternwarte Jeden Sonntag und Mittwoch: Künstler-Konzert Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei

NEU ERÖFFNET! „Stern“-Konditorei Fritz Schulze Spiegelstraße 9/10, Ecke Wilhelmstr., Fernspr. 1311 Sonntag von 2 bis 4 Uhr geöffnet. NEU ERÖFFNET!

Von einem 13-jährigen Beinleiden... (Advertisement for a medical product)

Kohlenloze Proben... (Advertisement for a product)

Hausmusik- und Lieder-Abend Ernst Duis Singkreis Halberstadt Montag, 24. Oktober, abends 8 Uhr im Saal der „Deutschen Mädchen-Oberschule“ Veranlagt von Jugendamt.

WARTBURG Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Künstler-Konzert Kapelle Göricke. Eintritt frei.

NWK Wolle Schweisswolle läuft nicht ein und filzt nicht Überall erhältlich auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Norddeutsche Wollkammer 2 Kammerplanerei Kontor Hannover, Rundstraße 4 Fernspr. West 3864

Handwerker, Kaufleute, Beamte Gute Krankenlaxe ist die „Vollwoll“... (Advertisement for a product)

Aus der Vortrags-Folge: 1. Alte deutsche Tänze... 2. Geistliche und weltliche Lieder mit und ohne Instrumentalbegleitung... 3. Lieder und Balladen zur Laute... 4. Eigene Vertonungen von Ernst Duis... Karten numeriert 1,00 Mk., andere 0,50 Mk. Vorzugskarten im Vorverkauf Buch-Handlung Annemarie Beinert, „Dürerhaus“, Fischmarkt, Geschäftsstelle des Jugendamtes, zu 0,75 Mk. und 0,30 Mk.

Forsthaus. Konzert Sonntag ab 3 Uhr: Eintritt frei! Ab 2 Uhr nachmittags Autobus-Verkehr Bei ungünstigem Wetter Konzert im Saal

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ Sie sehen, wie dieser Mann der harten Arbeit auch bei Schneetreiben zufrieden und froh ist, denn seine Gesundheit ist ohne Störung, seit er sich vor Erkältungen schützt mit diesen köstlich schmeckenden Hustenbonbons... (Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen)

ACHTUNG! Die am Sonnabend, 29. Okt. zur Auslieferung kommende Nr. 9 des „Wahren Jacob“ wird als Sondernummer „Zum 9. November“ erscheinen. Der Gesamtkarakter dies Nummer ist leichlich und stimmungsvoll gehalten. Es sind u. a. enthalten: Kurze Geschichte d. Revolution. Illustrierte Unterhaltungsbeilage: Erinnerungen an den 9. November. Viele große und kleine Bilder aus der Revolutionszeit. Festblatt: „Schwarz-Rot-Gold“ u. r. z. - Zahlreiche illustrative und textliche Beiträge satirischen u. humoristischen Inhalts anserdem... Es dürfte sich empfehlen, Bestellungen so frühzeitig wie möglich an uns oder unsere Zeitungsboten auszugeben. Die Zustellung erfolgt durch die Zeitungsboten, sonst kann die Nr. nach von uns abgeholt werden Preis 30 Pfennig Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt.

„Stern“-Konditorei Spiegelstraße 9/10

Goldener Hater Jeden Sonntag: Tanz Neue Jagdbandlabell: Hermann Braatz Hornstraße 6. Unterm Eindendamm Heute bestimmt!

Wehrftedt Stadt Hamburg Sonntag Tanztränken Sie zu lobet ergebnis ein Fr. Schüge.

Gut erhaltener Kinderwagen mit Berberd billig zu verkaufen. Siebertstr. 107

Neu eröffnet!



— Die Stromlieferung wird am Sonntag mittig in der Zeit von 12—13 Uhr unterbrochen. (Siehe Anzeiger).

— Im Saale der Gegenwart wird mit der Arbeitskraft des Einzelnen noch viel zu viel Raubbau getrieben. Im tausendfachen Dingen können wir uns erleichtern, wenn wir alle mehr die Fertigkeiten der Welt zu uns zu eigen machen wollten. Das ständige Elektrifizieren wird aus diesem Grunde am Dienstag abend 8 Uhr im Städtischen Kurhaus einen Vortrag mit praktischen Vorführungen halten lassen, um uns mit den „Künsten der Welt“ zu beschäftigen. Die Arbeit für uns im Leben zu machen, jeder Besucher erhält am Eingange zum Vortrag im Kurhaus einen Bleistift, um sich seine Notizen zu machen und Anfragen stellen zu können. Außerdem erhält jeder Besucher die Möglichkeit, an einer Ortsausstellung teilzunehmen. Die Zusammenkunft der verlassenen Gegenstände ist so getroffen, daß jeder Besucher daran seine Freude haben wird. Sämtliche Erweise für den Kurhausausfall sind so klein, um alle Besucher aufzunehmen. Veräume niemand, die günstige Gelegenheit, um die neuen Wege zur Arbeitsleistung in Wohnräumen und Küche kennen zu lernen.

— **Hindenburgpflanzung und Hofpflanzung.** Herr v. d. Heyden bittet uns, darauf hinzuwirken, daß er wieder mit den Hofpflanzungen etwas zu tun, noch von der Hindenburgpflanzung etwas erhalten hat.

— In letzter Höhe kann man jetzt auf dem Marktplatz an dem Turm des Rathauses Dampfer ihrem gefährlichen Beruf nachgesehen sehen. Die Dampferarbeiten an den beiden Rathäusern in Schwindelhöhe auf einem Siggelstein finden stets eine große Schar Zuschauer an.

— **Das Alte fällt.** ... Dem Zeitgeist entsprechend hat auch das alte Hindenburghaus in der Breitenstraße 32 seinen Tribut zahlen müssen. Dort, wo von alterher die Förmlichkeit der Aufhängung ihre Säule hatte, ist ein Lebensbaum moderner Art entstanden. Die Firma Walter Schmidt, bekannt durch die Gebirgsbahn der zum Verkauf angebotenen Baren, hat da einen mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestatteten Umbau vorgenommen, den nicht nur die Einheimischen, sondern auch die vielen hierher kommenden Fremden ihre aufrechte Freude bilden werden. Durch den Umbau sind die zwei Säulen unter weite reiche Auslagen vermerkt, die in ihren Darstellungen das Beste vom Neuen zeigen. Den Ruf der Firma, die Gebirgsbahn und Schmalspurbahn, wird dieser Umbau noch fördern.

— **Wahlrechtsverbrechen und Diebstahl in Altersheimen.** Helene Kirke, entwichene Helene Berta Kirke, geboren am 16. Februar 1896 in Lubitzburg, ist am 7. Oktober 1927 aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Meerane in Sachsen entwichen. Sie verübte in den letzten Jahren in allen Gegenden des Reiches, so auch am hiesigen Orte, zu verschiedenen Malen und unter den verschiedenen Namen Betrügerin und Diebstahl in Altersheimen. Sie wurde am 18. Februar 1927 von der Kriminalabteilung Schweinitz festgenommen und anschließend daran zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verurteilt. Sie hat aber noch weitere Strafen zu verbüßen. Die Verbrechen sind der Schatz zu, daß sie ihre frühere Tätigkeit sofort wieder aufnehmen wird. Sollte die S. am hiesigen Ort wieder auftreten, so bittet die Kriminalpolizei um sofortige Mitteilung.

— **Die Auswanderungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Beamte sind nur gering.** Anfolge der starken Überfüllung dieser Berufe in Deutschland ist die Auswanderungsleistung in diesen Kreisen sehr groß; jedoch sind Zielungen, wo sie denen der Beamten auf unseren großen Gütern entsprechen, im Ausland nur selten zu haben. Der Herr ist, als landwirtschaftlicher Beamter, auch schwerer Kenntnis wohl Beschäftigungsmöglichkeiten finden, bei denen er sich aber tun oder lassen will als in Deutschland. Zur Wiederherstellung als selbständiger Kleinrentier im Ausland ist ein kleines Kapital erforderlich. Landwirtschaftliche Beamte, die sich anzusehen beschäftigen, und über ein solches kleines Kapital verfügen, wenden sich hinsichtlich der Wahl eines geeigneten Zielandes zweckmäßigerweise an die Mitteldeutsche Auswanderungsberatungstelle des Instituts für Auswanderung, Grenz- und Auswanderungsfragen, Leipzig N 22, Friedrichstraße 22.

— **Bricklegemeine im Verkehr mit Frauen.** Vom 1. November an werden zwischen Deutschen und Sitzen Bricklegemeine ausgetauscht. Die Gebühr beträgt 50 M. der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; dabei ist eine Mindestgebühr für 20 Wörter zu entrichten. Die Bricklegemeine müssen vor der Anschrift den gewöhnlichen Beschriftungen „RZ“ tragen. Zugelassen sind abgeklärte Anschriften, die Vorausbezahlung der Antwort und die besonderen Besondere Postlagernd, Telegrammlagernd und Bahnlagernd. Eine Gebührenbefreiung findet in keinem Falle statt, im übrigen gelten dieselben Bedingungen wie für Bricklegemeine des innerdeutschen Verkehrs. Nähere Anstufung erteilen die Verkehrsstellen.

Aus Halberstadt.

Mordverfug

um sich von der Alimentszahlung zu befreien?

Ein junges Mädchen, die ein Kind von zwei Jahren hat und am 10. Oktober wiederum Mutter wurde, bekam die erste Tage ein Paket mit Kuchen zugefickt. Dem Vater der Waise ist die Sache nicht ganz geheuer, weil sich nicht feststellen ließ, von wem der Kuchen kamte. Selbst auch der Leberbringer war nicht mehr zu ermitteln. Deshalb ging der Vater zur Polizei und, den Kuchen zu untersuchen. Die Polizei kam dem Verlangen aus nach. Dabei stellte es sich dann heraus, daß der Blätterkuchen bejodert präpariert war. Die obere Dede muß abgehoben worden sein, denn an Stelle der darunter befindlichen Cremeschicht befand sich hier Mennige, aufgetragen. Die Ermittlungen der Polizei gingen nun dahin, zunächst den Leberbringer festzustellen. Das gelang auch. Es handelte sich um einen jungen Mann, der auf dem Dampfplatz wohnt. Er wollte das Paket von einem anderen Mann auf dem Breitenweg erhalten haben. Auf die Befragung, die er gab, wurde der Vater des zweiten Kindes des jungen Mädchens festgenommen. Bei der Gegenüberstellung mit dem Leberbringer, stellte sich aber heraus, daß dieser nicht der Auftraggeber war. Die beiden gestern festgenommenen blieben aber in Haft. Heute früh ließ sich der Leberbringer des Kuchens dann vorführen und erklärte, die Wahrheit sagen zu wollen. Er nannte den Vater des ersten Kindes als den Auftraggeber. Dieser wurde festgenommen, befreit aber, den Kuchen zur Waise dem Leberbringer gegeben zu haben. Es ist anzunehmen, daß der Kuchen von dem Vater dem jungen Mädchen zugefickt wurde, in der Hoffnung, daß sie dem zweiten eigenen Kinde davonab, um dieses damit aus der Welt zu schaffen und so von der Alimentszahlung befreit zu werden. Die drei jungen Männer sind dem Untersuchungsrichter zugeführt, der nun Klarheit in die dunkle Sache bringen soll.

— **Personalnachrichten.** Hofkammern Rechnungsrat Schulz ist für 24jährige freie Dienstzeit durch ein Anerkennungsdiplom des Herrn Reichspräsidenten ausgezeichnet worden.

— **Stadtkonferenz.** Sonntag 16 Uhr „Surra, ein Lunge“, der originale Detektivroman. 19¼ Uhr „Brig von Homburg“, Dienstag 20 Uhr „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“, Mittwoch geistlich. Donnerstag 20 Uhr „Brig von Homburg“, Freitag Schafepares Komödie „Was für Was“. Sonnabend 20 Uhr Aufführung „Ein Puppenheim“, das 1879 von Josen geschriebene Stück, das fälschlicherweise immer unter dem Titel „Doro“ angeführt wird, behandelt das Problem der Ehe in der Josen eigenen reißerisch-phantastischen Gestaltung, die auch heute noch nichts von ihrer dramatischen Wirkungskraft eingebüßt hat. Wo von Josenbuch in jenem das Werk Sonntag nachmittag „Das Grabmal des unbefangenen Soldaten“. Sonntag 19¼ Uhr „Son Windhund“, wird inszeniert von Herrn Hofmann.

— **Die Auszahlung der Militärversorgungsgeldsätze für November 1927 findet ausnahmsweise bereits am 27. Oktober an bezeichneter Stelle statt.**

— **Große Jubiläumsgesellschaft am Totensonntag im Schützenamt.** Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Gesellschaftervereins Schützenamt findet die diesjährige Auszahlung im größeren Rahmen als bisher statt. Aus den Auszahlungsgewinnungen entnehmen wir folgendes: Nebenbei Standgebühren stehen viele und hohe Ehrenpreise gegenüber. Der Magistrat und das Landratsamt bewirten durch die Stiftung wertvoller Leistungspreise ihr Interesse an der heimatischen Gesellschafter. Auch die landwirtschaftlichen Vereine und verschiedenen Gesellschaftervereine zeichnen für unsere Jubiläumsschau viele Ehrenpreise. Gönner und Mitglieder des Vereins spendeten anlässlich der Ehrenpreise. Da der Gesellschafterverein noch eine größere Summe zum Gedenke an flüchtigen Gessell für diesen Zweck bereitstellt, wird durchsichtlich jedes Gebote ausgeführt mit einem Ehrenpreis bedacht werden. Um Zeichen von Habschheit und Wehrlichkeit, die dem Verein nicht als ordentliche Mitglieder angehören und infolgedessen nicht ausstellen dürfen, hierzu Gelegenheit zu geben, können diese bis zum 5. November die Mitgliedschaft ohne das sonst übliche Eintrittsgeld erwerben. In diesem Falle müßte die Anmeldung zum Eintritt in den Verein sofort erfolgen. Sont ist die Auszahlung eine allgemeine und kann von jedermann befristet werden. Die Jubiläumsschau soll besonders ein Bild der heimatischen Gesellschafter geben, bevor werden die Mitglieder der Vereine und der Umgebung geben, sich in irgend einer Weise an der Auszahlung zu beteiligen. Substanten und Geschäftsleute können Geschenke und Gütermittel, die in der Gesellschafter gebraucht werden, mit Einverständnis der Auszahlungsgesellschaft zur Schau stellen. Programme und Anmeldebögen versendet der Ausstellungsleiter Herr Dosquet, Rahabne 3. Dorthin sind alle Anfragen wegen Aufnahme in den Verein, Stiftung von Ehrenpreisen usw. zu richten.

— **39. Ausbildung in der Säuglingspflege.** Am hiesigen Säuglingsheim beginnt am 1. November ein neuer halbjähriger Lehrgang zur Ausbildung junger Mütter über 18 Jahre in der Säuglings- und Kleinkinderpflege. Der Lehrgang erfordert täglich 8—9 Std. eine zeitliche Mittelpause nicht eingerechnet. Ein guter Gesundheitszustand ist Voraussetzung für die Aufnahme. Eine staatl. Prüfung für Säuglingspflegerinnen kann hier jedoch nicht abgelegt werden. Junge Mütter, die Lust und Liebe zur Erziehung der Kinderpflege haben, können Näheres im Säuglingsheim, Burdorbort 3-4 erfahren.

— **Die Balduf-Zusstellung des Kunstvereins im hiesigen Museum** ist am Sonntag bis 1. Uhr mittags geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt nur 20 M. Was amüsant den Besuch der hervorragenden Ausstellung, ebenso wie den Besuch des heutigen Borzuges Baldufs im Festsaal des Anzuges, Friedensstraße, wo der Meister selbst über die Bedingungen der bildenden Kunst spricht. Für organisierte Arbeiter sind Karten zu ermäßigtem Preise im Gelehrtenhaus zu haben.

— **Ein Betrüger.** Zu einem hiesigen Koch kam ein Mann und bat ihn, auf der Geburtsstagsfeier seiner Schwester in Wittenberg zu kochen. Der Koch sollte dafür 80 Mark erhalten. Man schloß den Koch auch ab. Beim Abgeben sah der Besucher in seiner Geldbörse nach, in der sich nicht 70 bis 80 Mark befanden und fragte denn den Koch, ob er ihm nicht 15 Mark voran käme, er setze sie sofort wieder. Er hätte noch wichtige Einkäufe vor, für die sein Geld nicht hinreichte. Der Koch gab auch gutwillig 15 Mark. Als sich der Besucher entfernt hatte, schloß er aber doch Verdacht und wollte dem Besucher nachgehen, der aber schon verschwunden war. Auf seine Nachfrage in Wittenberg erfuhr der Koch, daß ein Arbeiterhelfer dort, als solcher hatte sich der Besucher ausgegeben, garnicht in Wittenberg existiert. Es handelt sich also um einen Schwindler. Er ist ungefähr 1,50 m groß, hat runde Gesicht, rötlichen Kopf und trägt eine gelbe Kappe. Es ist möglich, daß er einen Mantel und Brille trägt.

— **Festgenahmer Diebstahl: Sarcocoll-Billets.** Aus einer Verkaufsstelle für Sarcocoll-Billets sind gestern 66 Eintrittskarten, und zwar 50 Stück Sperre für den geraden Nummern 2 bis 100 und 16 Stück Mittelreihe mit den geraden Nummern 2 bis 32, entwendet worden. Es handelt sich um Karten, die für die Sonntagsvorstellung Gültigkeit haben. Vor Kauf der Karten wird gemerkt. Wer irgendwo diese Karten feststellt, wird gebeten, sofort den nächsten Polizeibeamten zu benachrichtigen.

— **39. Vortragabend des Festsaals.** Mit wem noch einmal auf die festliche Gelegenheit hin, einem Meister der Materie über das für uns alle wichtige Problem zu hören, wie man Werke der bildenden Kunst zu betreten hat. Der Vortrag ist heute 20 Uhr im Saal der Deutschen Oberschule. Am Sonntag, dem 10. Uhr Führung durch die Balduf-Gemäldesammlung im Museum. Am Mittwoch 15 Uhr Führung durch die Graphik. Beide Führungen nur für Führer der Volkshochschule.

Der Arbeitsmarkt unverändert.

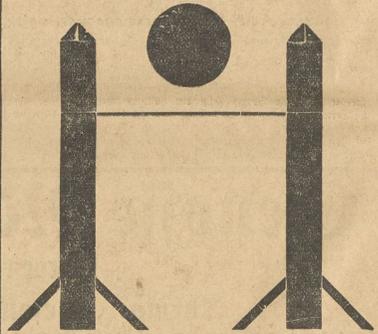
— **J. R.** In der Berichtswode vom 13. bis 19. Oktober 1927 blieb die Arbeitsmarktlage unverändert. Die Anmeldungen Erwerbsloser konnten fast reiblos durch Vermittlungen ausgeglichen werden. In der Berichtswode blieb die Lage der Arbeitslosen nachgefallen. Das Bauhandwerk arbeitet gut aus. In der Metallindustrie mußte vorübergehend zu einigen Entlassungen geschritten werden. Die Nachfrage ist ganz gering. Am Befeldungsgewerbe ist eine leichte Besserung eingetreten. Die Nahrungsmittelindustrie hat in letzter Zeit vereinzelt Kräfte eingestellt; nur für die Wälder ist die Lage unverändert. In der Holzindustrie besteht für Bauholzliche Nachfrage, für Möbelsticker und Stellmacher jedoch nicht. Unverändert ist auch die Lage für Gärtner geblieben. Papierindustrie und Berufsbildungsgewerbe konnten nach keine Arbeitskräfte aufnehmen. Im Gewerbebereich hat die Nachfrage nach Ausfällen nachgefallen. Für die taun. Berufe ist keine Befragung des Arbeitsmarktes eingetreten. Es haben Angestellte als Arbeiter in der Industrie Verwendung gefunden. 12 Angestellte konnten zur vorübergehenden Beschäftigung bei der Personenstandsaufnahme untergebracht werden.

— **Betriebe wurden nicht stillgelegt.** Bei der Koffinsarbeit „Regulierung der Holtemme“ in Wittenberg, sind jetzt 21 Kriegen- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger beschäftigt.

Wieviel Prozent Wasser darf Butter enthalten?

— **W.** und **G.**, welche in Färrnenmalde a. d. Spree mit Butter handelten, waren zur Verantwortung gezogen worden, weil in ihrer Butter 18,6—19,8 Prozent Wasser und nur 74,2—79,1 Proz. Fett enthalten war. Der normale Fettgehalt der Butter beträgt 11—13 Prozent. Nach einer amtlichen Befandnahme vom 1. März 1927 ist Butter höchstens 16 Prozent Wasser und mindestens 80 Prozent Fett enthalten. Das Amtsgericht in Färrnenmalde verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen auf Grund des § 11 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879, weil sie aus Fahrlässigkeit ein verfallenes Nahrungsmittel verkauft bzw. eingeliefert haben; nach einer Erklärung des verurteilten Sachverständigen hätten sie sich leicht davon überzeugen können, daß die Butter zuviel Wasser enthalten habe, indem sie ein Stück Butter anschauten und dann mit einem Messer auf die Butter drückten; enthalte die Butter zuviel Wasser, so trete das Wasser aus der Butter heraus. Da die Angeklagten eine solche Prüfung der Butter nicht vorgenommen hatten, so fällte ihnen Geldstrafe zur Last, welche zur Besserung der Angeklagten ausreichte. Gegen seine Beurteilung legte W. Revision beim Kammergericht ein und betonte, das Amtsgericht hat den Begriff der Fahrlässigkeit verkannt; er habe die Butter bei ganz verschiedenen Anlässen aufgeführt; in mancher Sandwirtschaft habe er nur 1,2 oder 3 Pfd. erhalten; man könne daher unmöglich von ihm verlangen, daß er jedes Stück Butter, welches er zum Wiederverkauf aufgeführt habe, auf seinen Gehalt an Wasser prüfte. Angeklagt ist er wegen vorsätzlicher Verfüllung eines Nahrungsmittels, während er schieflich, ohne daß er auf die Veränderung des richtigen Fettgehaltes hingewiesen worden sei, wegen fahrlässiger Verfüllung von Butter verurteilt worden sei. Der 3. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Verurteilung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung sei nicht aufrechterhalten, insbesondere verfolge die Verurteilung gegen § 265 der Strafprozessordnung. Eine Beurteilung des Angeklagten dürfte hierauf auf Grund eines anderen als des im Beschuß über die Gründung des Hauptverfahrens angeführten Strafgesetzes nicht erfolgen, ohne daß der Angeklagte zuvor auf die Veränderung des richtigen Fettgehaltes besonders hingewiesen sei. Letztlich ist W. wegen vorsätzlicher Nahrungsmittelverfälschung angeklagt, oder verurteilt worden, weil ihm nur Fahrlässigkeit zur Last falle. Aus dem Verhandlungsprotokoll sei nicht zu ersehen, daß der Angeklagte auf die Veränderung des richtigen Fettgehaltes besonders hingewiesen worden sei. (S. E. 291. 27.)

Der springende Punkt



den Du bei Vereinerung für die Sarzer Volksstimme immer und immer wieder ins Treffen führen mußt, ist der, daß die

Sarzer Volksstimme

nicht nur einen aktuellen Nachrichtendienst aus der Provinz, dem Reiche und der ganzen Welt anweist, nicht nur einen äußerst reichhaltigen Vorrat aus allen Gebieten des Weltreiches, der Unterhaltung und des Wissens enthält, sondern daß es vor allem Dinge, das eine einzige Blatt Ihres Vereinerungsgeldes ist, das eine unbedingt wahrheitsgemäße und kritische Darstellung uneres politischen und wirtschaftlichen Lebens vom Standpunkt des arbeitenden Volkes aus gibt. Das allein schon sollte jein, der es mit dem wertvollen Volke erfüllt meint, veranlassen, die

Sarzer Volksstimme

zu bestellen.

Bestellungen nehmen unsere Boten, wie auch die Annahmestelle Berningerode, Burgstraße 9 entgegen.

Bitte hier abtrennen:

Bestellschein

Name: _____ Ort: _____
Straße: _____ Nr.: _____
bestellt hiermit die „Sarzer Volksstimme“, für den
Monat _____



Prof. Mag Adler-Wien

Spricht heute Sonntag abends 1/8 Uhr im Odeon über die Staatslehre des Marxismus. ...

In die Quartiergeber zur Adler-Tagung!

Genossen und Genossinnen! An recht stattlicher Zahl sind unsere auszurückende Gäste erschienen. ...

Halberstädter Kaufleute nach Kohlenbergwerk Benna.

Auch ein Beitrag zum Bergarbeiterstreik.

Unter dieser Ueberschrift erschien am 19. d. Mts. in unserer Zeitung eine Aufschrift. Hieru schreibt uns das Arbeitsamt: ...

Grundzüge für die Bewertung der Empfangsgeräte beim Ballermetener der Junkschau 1927.

1. Die Apparate werden im Rhythmus der Oererealskate (Wespenden) geprüft. 2. Die Apparate werden in Klassen eingeteilt: 1-Klassen, 2-Klassen etc. ...

Aus Dschersleben.

(Mitgliederversammlung der S. D. D.) Junkschau wurde mitgeteilt, daß am 16. November eine Kreisammunalkonferenz in Dschersleben stattfand. ...

Aus Quedlinburg.

(Nationalsozialisten) Hier gibt es seit Jahren keine Partei nationalsozialistischer Färbung, die auch zwei Stadtratsmandate im Stadtparlament erlangt hat. ...

Kreis Quedlinburg.

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Berenburg, 22. Oktober. (Familien-drama)

Im Stadt Freizeitsitz hat sich ein furchtbares Familien-drama in Höhe von 1/2 2 1/2 Stunden abgespielt. ...

Die Weimarer Nietzsche-Tagung.

Auf der Nietzsche-Tagung in Weimar, die den programmatischen Titel „Nietzsche und das 20. Jahrhundert, ...

Nationalismus des 18. und 19. Jahrhunderts, dem „Antisemitismus und dem Weltgeltungsstreben des 19. Jahrhunderts. ...

Auf weit höherer Warte standen die beiden anderen Beiträge. Der Preinfurter Psychologe Dr. Fringsen sprach die Begründung einer neuen Psychologie durch Friedrich Nietzsche in Nietzsches Theorie vom „biologischen Menschen“ ...

Nietzsche war eine schillernde Persönlichkeit und vielseitig auch geistvoll, am einstufig zu sein. ...

Die Halberstädter Kinoprogramme. bringen im Lichtspieltheater eine wertvolle Vorstellung des berühmten Schauspielers „Lieselbe“ von A. Schmitzler, ...

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Am 22. Oktober (Kundensfahrten) Der seit 15 d. Mts. verstreute Kreisammunalkreis um ihre Stammesbegehren nach Quedlinburg bringt, ...

Provinz und Nachbarstaaten. Die Schulen in der Provinz.

In unserer Provinz gibt es 2786 (2830) öffentliche Volksschulen (im Klammern stehen die Zahlen für 1921) und zwar 2573 (2637) evangelische, 192 (195) katholische und 21 (4) protestantische. An ihnen waren 9117 (9693) Lehrkräfte tätig, und zwar 7768 (8246) männliche und 1349 (1447) weibliche. Davon waren evangelisch 8496 (9057), katholisch 591 (625), andern Religionsgemeinschaften, oder gar keiner angehörig 30 (31). Die Schulen wurden besucht von 329 374 (483 360) Schülern, und zwar von 169 860 (220 281) Knaben und 170 114 (223 079) Mädchen. Davon waren evangelisch 304 394 (403 335), katholisch 26 413 (34 373), jüdisch 375 (198), andern Religionsgemeinschaften, oder gar keiner angehörig 8892 (5432).

Merseburg, 22. Okt. (Schülerfreit in einem Dorfe.) Im benachbarten Dörfchen Trebnitz ist ein Schülerfreit ausgeschrieben. Die alte Trebnitzer Schule war am Ende des Schuljahres geschlossen worden, da sie nach Ansicht der Regierung Merseburg den notwendigen Anforderungen an ein Schulgebäude nicht entsprach, zumal deren größter Teil in der Schule die Zeit im Schulzimmer verbrachte. Der Lehrer wurde verlegt und die Gemeinde mittelteil, daß entweder ein neues Schulgebäude errichtet werden müßte oder die Kinder in die Grenzpaar-Schule gehen müßten. Der Schulbau wurde von der Gemeinde-Vereinbarung abgelehnt. Als nun die Schule wieder einrichten sollte und der Grenzpaar-Lehrer die Trebnitzer Kinder erwartete, kamen statt der 28 nur 3 Kinder, die übrigen wurden von den Eltern, die ihre Kinder den halbtägigen Weg nicht schiden wollten, zu Hause behalten. Nun wird die Regierung eingreifen müssen, die bereits vorher einen protestierenden Eltern mittelteil hatte, daß sie bei Verneinung des Schulbelaufs bestraft werden müßten.

Rufschilde (Hörsfeld), 22. Oktober. (Zob beim Spielen.) Im Garten des Zimmermeisters Sprengel spielte das fünfjährige Söhnchen mit anderen Kindern. Sie machten sich an einem Holzbohlen zu schäufeln, der plötzlich umfiel und den Knaben am Kopf traf. Der Junge blieb unter dem Holzstück liegen, während die übrigen Kinder in ihrer Angst, wie immer in solchen Fällen, davonliefen und nichts verrieten. Erst einige Stunden später wurde der Kleine vermisst und gesucht. Schließlich fand man die Leiche unter dem Bothen. Die Eltern hatten nur diesen Jungen.

Oberode, 22. Oktober. (Zotgefahren.) Als sich der Landwirt Großhoff aus dem nahen Schwelgerhausen mit einer Fuhre Kartoffeln auf dem Wege nach Beuditz befand, zogen beim Befahren des Wegens plötzlich die Räder an. Großhoff kam zu Fall, die Fuhre ging ihm über den Leib. Am hiesigen Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Magdeburg, 22. Oktober. (Zwei Gefangenene entweichen.) Am Donnerstagabend gegen 17.45 Uhr sind aus der hiesigen Strafanstalt in Magdeburg-Eubenburg zwei Gefangene entwichen. Es handelt sich um den Kaufherrn Ferdinand Rießer, der am 13. Januar 1927 wegen des am 5. November 1926 verübten Raubüberfalles in der Goethestraße auf ein junges Mädchen, dem er 585 Mark raubte, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Er ist am 17. 12. 02 in Westphalen geboren. Größe 1,83 Meter, Haare dunkelblond, gelblich Gesichtsfarbe, schlankes Gesicht, kleiner Schnurrbart. Trägt Wohnung: Fischerstraße 31. Ferner entwich der Arbeiter Paul Schulze, der wegen schweren Diebstahls im Rückfalle eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten bis September 1928 zu verurteilt hat. Er ist am 21. Februar 1901 in Dessau geboren, wohnhaft in Dessau, Astanischer Platz 14. Größe 1,50 Meter, dunkel-schwarze Haar, dunkle Augen, schwarze Augenbrauen, etwas spitzes Gesicht, schlängelnde, starke, schmächtige Figur. Wacht den Einbruch eines 22-jährigen. Die beiden Entwichenen sind bekleidet mit Anzugskleidung, blauer Ledermantel, schwarzer Trenchcoat, weißblaues Halstuch, hellfarbiges Schellenbüchse. Die zur Festnahme der Entwichenen führen können, an die nächsten Polizeibeamten oder Landjäger erbeten.

Leutensthal, 22. Oktober. (Wieder ein ungeführter Bahnübergang.) Die Weiblerin des Kurhauses „Waldschloßchen“, die hiesige Frau Demuth, wurde von dem um 17.25 von Goslar hier eintreffenden Zuge bei dem Straßenübergang in der Nähe des Bahnhofs beim Überqueren der Gleise erfaßt, überfahren und demnach verlegt, daß sie fast darauf starb.

Aus dem Gerichtssaal. Große Strafkammer Halberstadt.

Sühnung vom 20. Oktober.
Verurteilte Berufung. Das Revisionsgericht. Es war von Schöffengericht wegen verurteilten Betruges an der Staatskasse zu 100 Mt. Geldstrafe verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Die Berufung wurde verworfen.

Doch noch vom Gehilf erzeit. Dem Schöffengericht waren die Angeklagten F. und S., die sich dort wegen verurteilter Verletzung um Weine zu verurteilen hatten, freigesprochen. Dagegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. F. hatte im vorigen Jahre seinen Freund B. nach Frankfurt a. M. kommen lassen unter der Vorpiegelung, er könne ihn im Ausland eine Stelle beschaffen. Er hatte es aber nur darauf abgesehen, ihm einen größeren Geldbetrag, angeblich für Fahrtkosten, bei sich abzuschnappen. Infolge dessen war B. in Frankfurt a. M. wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem F. gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, schickte er S. mit einem Brief zu B., in dem dieser aufgefordert wurde, er solle im nächsten Termin auszusagen, er fühle sich nicht geschädigt, da F. wiederum noch eine Forderung an S. habe. B. ging aber nicht darauf ein und es kam auch zu keiner Verhandlung mehr. Während das Schöffengericht dem Angeklagten F. gegnüber hielt, daß die Erklärung des B. nur in einem Nebenbelange zur Geltung kommen sollte, während die Strafkammer, daß es zur üblichen Aussage gegen Schöffengericht kommen sollte. S. sollte nur zum ihm ins Zuchthaus, weil er dem B. den Brief überbracht hatte. Bei diesem Angeklagten blieb es jedoch beim Freispruch, dagegen wurde bei F. das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und der Angeklagte zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.



Jensenburg. Um die Winterarbeit zu besprechen, findet am Sonntag, abends 8 Uhr, im Lindenhof (Gastwirtschaft) eine Bauerntagung statt. Da die Freistellung zu dieser Veranstaltung ihr Erscheinen aufgefordert hat und da eine Reihe von Fragen wichtiger Art besprochen werden sollen, hoffen wir, daß alle Kameraden sich vollständig einstellen. Jeder Kamerad, dem das Wohl und Wehe unserer Organisation am Herzen liegt, lerne dafür, daß er selbst, als auch alle Mitkameraden, zur Stelle sind.

Halberstadt. (Schlußpart.) Das Spiel gegen Ueddingburg fällt aus. Beide Handballmannschaften treffen sich zwecks Umstellung, am Sonntag früh 11 Uhr auf dem Anger. Es wird erwartet, daß jeder Spieler erscheint.

Oderleben. Am Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr im Stadtpark Unterhaltungsabend mit Damen. Für Musik und sonstige Kurzweil ist gesorgt. Jeder Kamerad muß dazu erscheinen. Antezitert durch der angestrichelte Sternmarke des geliebten Unterbezirks vor sich gehen. Die einzelnen Ortsgruppen im Bezirk sind gehalten, den Kamerad so frühzeitig zu beginnen, daß der Treffpunkt aller Gruppen um 10.30 in Warfstedt innegehalten werden kann. Dieser Anweisung muß Folge geleistet werden. Es muß in allen Ortsgruppen in der kommenden Woche dazu Stellung genommen werden, damit alles flappert.

Sport.

Freier Regler-Bund Harganz. Bei der Halberstadt. Letzten Sonntag weiten 20 Regler vom Bezirk Halberstadt in Halberstadt beim Klub „Alle Reime“ zum Würfelspiel. Um 9 Uhr legte der 50-Kugel-Kampf auf Bohe ein. Halberstadt lag logisch in Führung, jedoch es bei der Bewertung mit 2770 Holz, die acht besten Plätze belegen konnte. Halberstädter erreichte 2745 Holz, also ein Weniger von 25 gegenüber Halberstadt, so daß man sagen kann, daß der Klub „Alle Reime“ gute Regler in seinen Reihen hat und zu den besten Spielungen im Bezirk gehört. Nach Abschluß des Kampfes vereinigte sich alle Regler noch zu einigen geselligen Stunden und manches Frei-Holz wurde auf die freie Regler-Bewegung ausgeteilt.

Freie Sportvereinigung 1895 (Hendeb.) Am Sonntag findet auf dem Sportplatz „Anger“ 12 Uhr ein sehr interessantes Handballwettkampf statt. Unsere 2. Handballmannschaft spielt gegen die erste Schulspormannschaft des Reichsbanners Weingarten. Da die 1. Schulspormannschaft Braunhölz mit 6:0 geschlagen hat, ist es sehr fraglich, wie dieses Spiel ausfällt. Darum Sportgenossen und Sportgenossinnen nur zum frühzeitigem Antritt. Die erste Mannschaft spielt nach Oderleben. — Freie Sportvereinigung, 2. Handballmannschaft. Um 9 Uhr am Sonntag Training. Um 12 Uhr Wettkampf. Knaben-Mannschaft auch zum Training erscheinen.

Mit 9 Jahren viermal nach Amerika — beinahe!

Das Beispiel großer Abenteuerer wirkt ansteckend. Glaubt einem ein tolles Stück, so wollen hundert andere es ihm nachmachen.

Der Rum der Amerika-Europafahrer ließ den kleinen Hans 9 1/2 ein Gehirn um nicht fähigen. Der braungebrannte Beispiel ergreift unser Berichterstatter:



„Wiermal habe ich versucht, nach Amerika zu kommen. Das letzte Mal bin ich bis aufs Schiff gekommen. Das zweite Mal erwartete mich ein Güterzug in Berlin auf dem Bahnhof. Er fragte mich, wen ich hier suchte. Ich sagte, meinen Vater, und er sagte darauf: ich will dich gleich mitnehmen, und — aus war's. Das dritte Mal war ich schon in Hamburg, aber mein Kamerad Fritz Fromm sagte einer Frau, daß wir nach Amerika wollten. Da nahm sie uns mit in ihre Wohnung und telefonierte an die Polizei.“

„Was ich mitnahm? Ein Taschenmesser, Vaters alten Brotbeutel und meine Briefmarkensammlung, weil ich unterwegs immer Karten verkauft habe, wenn ich Geld brauchte. Und dann habe ich mir aus Malters Küche ja zwei Pfund Kaffeebohnen mitgenommen, den mit dem Bild vom Pfarrer kneip drauf. Ich hatte ihn mir zu Hause gleich gemahlen. Und ich habe ihn dann so geföhrt, wie es hinten auf dem Paket abgedruckt ist. Ganz genau so. Das hat dann immer sehr schön gerochen, genau wie bei uns zu Hause am Kaffeeisch. Mir ist dann immer ganz froh geworden.“

„Mutter brauchte auch nicht zu schimpfen, weil ich ihr was weggenommen habe. Denn sie sagt ja jetzt immer, 12 Tassen Kaffeebohnen sollen nur 5 Pfennige, und sie sagt auch, daß man gesund bleibt, wenn man immer Kaffeebohnen trinkt. Und ich habe die vier Tage auch fein ausgehalten, bis ich aufs Schiff kam. Also bitte!“

„Jetzt habe ich eingesehen, daß ich erst auf der Schule was lernen muß, damit ich richtig Geld verdienen kann. Sonst komme ich doch nicht bis nach Amerika.“

Veranstaltungen.

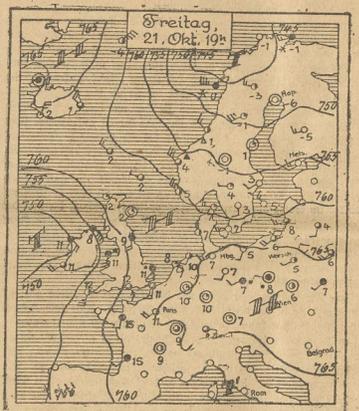
Sarraciani als Gespenst? Sarraciani hat in unserem Bereich ein kurzes Gastspiel begonnen. Zahlende von Menschen jubelten im Riesenzeit der „Schönen Schen zweier Welten“ zu. Man sah auch Direktor Hans Eloff-Sarraciani selber in einer glanzvollen Parade aller seiner ergebnissen Welterer begrüßt er am Premierenabend von einem Hofst. herab die Zuschauer; denn führte er als Mahlerbühnenführer seine berühmten indischen Gefassten vor. Man sah also Hans Eloff-Sarraciani selbst. Aber: es gibt überall ganz Schlanke! So führten die „Renner“; das ist gar nicht der richtige Sarraciani, der vor dem Kriege schon in Deutschland, in ganz Europa populärer Zirkusmann; jener „echte“ Sarraciani existiert gar nicht mehr, er ist auf der Ueberfahrt nach Amerika ertrunken. So lagen die Ueberlieferungen. In Wirklichkeit aber liegt die Sache so. Die Fabel von Ertrinken wird seit Jahrzehnten von jedem Zirkusbesitzer, der einmal über den Atlantischen Ozean fuhr, das ist ein alter, nicht anzuerkennender Zirkusbegrüßter. Der Sarraciani aber, der jetzt hier auftritt und allabendlich von Zuschauern begrüßt wird, ist kein Gespenst, sondern der echte, alte, wertvolle, einige Sarraciani, der seit mehr als 25 Jahren sein Unternehmen persönlich durch Europa und Amerika führt. Es hat nie einen anderen Sarraciani gegeben, und es wird nie einen anderen Sarraciani geben! Wenn jetzt Menschen, die Sarraciani vor dem Kriege gesehen haben,

ihn nicht wiedererkennen, dann hat das einen sehr einfachen Grund: Sarraciani schien im jugendlichen Vordring groß und großartig geworden, daß heute seine „Schönen Schen zweier Welten“ allerdings etwas ganz anderes ist, wie der Zirkus Sarraciani vor dem Kriege. Niemand sollte sich also durch falsche Gerüchte vom Schicksal der Sarraciani-Schau abhalten. Es allerdings ist not; denn daß selbst Sarraciani unüberwindlich! Selbst auch auf Redner, daß Sarraciani Vorstellungen ausverkauft seien. Wahrheit ist: Es ist noch keine Vorstellung ausverkauft! Zu allen Vorstellungen sind noch Karten in allen Preislagen in genügender Anzahl zu haben — alle Vertikalschritte haben. Sondern was nun das allen Fiktiven in einseitig, jedoch lehrerhaft, auch nach der gesamten Umgebung beugen zu den Sarraciani-Vorstellungen kommen und ihren Verlauf in aller Ruhe genießen kann.

Rundfunk-Programme der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Berlin, 9 Morgenfeier. 11.15 Dreifach-Konzert, Uebertragung aus dem großen Schauspielhaus. 16.30—18 Unterhaltungsmitf. 20.30 Konzert. 22.30—0.30 Tanzauff. **Königsruferhausen.** Uebertragung von Berlin. **Leipzig.** 8.30—9 Orchester aus der Universitätskirche, 9 Morgenfeier. 16.30 „Aus der deutschen Arbeiterbildung“ (Gesang und Rezitation). 20.15 Leipziger Komponistenmitf. 21.15 Letzte Waff. 22.45 Uebertragung von Berlin. **Hamburg.** 9.15 Morgenfeier. 15 Wunter Fant am Sonntag nachmitt. 20.30 „Die Tänze der Wäffer“ (Musik). 22.30 Mittelle Stunde. **Langenberg.** 9—10 Katholische Morgenfeier. 13.10—14 Mitf. tagstanz (Rhein). 17.30—18.30 Werpertkonzert. 19.30 (Mitteldorf) „Tiefenland“, Musikdrama von M. Hertz. **Montag, den 24. Oktober.** **Berlin.** 21 „Stunde der Lebenden“ (Osar Maria Graf). 22.30 „Länge mit Gefang.“ **Königsruferhausen.** Uebertragung von Berlin. **Leipzig.** 20.15 Die heimliche Ehe“, Komische Oper von Gira-rolia (Uebertragung von Dresden). **Hamburg.** 20 „Deutsche Volksmusik aus Vergangenheit und Gegenwart“. **Langenberg.** 21.15 (Rhein) Slavische Musik.

Ämtliche Wetternachrichten.



ERLÄUTERUNG: O = Wetter, N = Nebel, H = hoher Luftdruck, W = wolkig, B = bedeckt, R = Regen, S = Schnee, M = Mist, W = Wind, D = Sturm, U = Unwetter, T = Tropen, C = Cirrus, A = Altostratus, N = Nimbus, S = Stratus, G = Gewitter, K = Konvergierung, L = Luftdruck, M = Meeresniveau, O = Ort, H = Höhe, W = Windrichtung, W = Windstärke, T = Temperatur, F = Feuchtigkeit, N = Niederschlag, D = Dichte, S = Sichtweite, M = Meeresniveau, O = Ort, H = Höhe, W = Windrichtung, W = Windstärke, T = Temperatur, F = Feuchtigkeit, N = Niederschlag, D = Dichte, S = Sichtweite.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

Vorausichtige Witterung bis Sonntag abend.
Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich zu einem abge-schlossenen Kern entwickelt, in dessen Bereich jedoch am Freitag noch immer keine Regengebütle vorhanden waren. Erst allmählich formt die Hochdruckwetterlage ihren Einfluß auf unser Wetter geltend machen und im großen und ganzen heiters, in den Morgenstunden aber vielfach nebligem Wetter herbeiführen. Eine tiefe Depression ist vor Strand erschienen. Sie hat Richtung nach Norden hin abzugleichen, jedoch unser Gebiet auf ihrer Höhe liegen bleibt und hier dauernd Zutritt wärmerer Luftmassen zu erwarten hat. Es ist wahrscheinlich, daß sich im Laufe der nächsten Tage und tagsüber ziemlich warme Herbsttage einstellen, wenn auch die ganze Wetterlage nicht für eine lange Dauer einer Schönwetterperiode spricht. **Auslicht:** Im großen und ganzen heit, vielfach aber Morgennebel, tagsüber mit, am exponierten Lagen Nebelstift.

Geschäftlicher Teil.

**Gas brennen macht Spaß,
das Feueranmachen laßt!**

Stadt-Theater v. 22. bis 25. Oktober

Sonntabend	Montag	Dienstag	Mittwoch
20-22 Uhr (Fr.) 0.60—3.40 Mk.	19-21 Uhr (Fr.) 0.60—3.40 Mk.	19-21 Uhr (Fr.) 0.60—3.40 Mk.	20-22 Uhr (Fr.) 0.60—3.40 Mk.
Maß für Maß Lustspiel von Stakpassare	Hurra — ein Junge von Arnold v. Bach	Prinz von Homburg Schauenspiel von Kleist	Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung

